

Inhalt

Theoretische Vorüberlegungen zu einer emanzipatorischen Praxis	7
Einleitung	9
Erfahrungen als proletarisches Kind	11
Die Aneignung der Umwelt	11
Die Bedeutung der Wohnung als Ort der Geborgenheit	15
Die Dankbarkeit gegenüber dem Essen	17
Mein Aussehen als Folge meines Bedürfnisses	19
Die Kleidung als Vergegenständlichung unserer intersubjektiven Beziehung	19
Die Hände als Spiegel gesellschaftlichen Sein	21
Der Wert des Geldes als Reproduktionsmittel	22
Der Beruf als Möglichkeit, sich selbst hervorzubringen	24
Gastlichkeit als Ausdruck der gegenseitigen Anerkennung	26
Feiern als Ausdruck der Freude	27
Der Krieg tötet die meisten Menschen — einige verschonen sich	28
Die Einschätzung der Tiere als lebendige Kreatur	30
Erfahrungen mit den »Besseren«	31
Die allmähliche Entfremdung von meiner früheren Umgebung und von mir selbst	31
Die Bedeutung der Wohnung, sich bei anderen Ansehen zu verschaffen	38
Wohnen	40
Essen als Vorwand	41
Die Funktion der Kleidung als Mittel der Unterdrückung	44
Die Ablehnung des natürlichen Aussehens	45
Die äußere Erscheinung als Ausdruck des Wesens	47

Die Relativität von Beurteilungen	48
Feiern als gesellschaftliche Pflichtübung	52
Das unterschiedliche Verständnis von Beruf	54
Das unterschiedliche Verständnis von Arbeit	55
Erziehung als Mittel der sozialen und geistigen Verkümmern	56
Die Lernunfähigkeit eines Kriegsofepfers	57
Die Folgen allseitiger Entfremdung	58
Erfahrungen mit sozial benachteiligten Kindern	59
Menschliches Wohnen aus der Sicht der Kinder	59
Ein Kampf um die freie Anerkennung	63
Die Solidarität der Kinder	64
Erschütterung meiner Wertvorstellungen	69
Erfahrungen mit einer Rockerklasse	91
Erfahrungen mit sozialen Eltern	103
Die stufenweise Befreiung in der Schule	109
Nachüberlegung	119
Schlußbetrachtung	120